

# Wolfszeitung

**Nr. 346.** Die „Lodz'er Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.05; Ausland: monatlich Pl. 6.—, jährlich Pl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

**Anzeigenpreise:** Die nebengehaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigezeigte Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengeluche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis! Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Ksner, Parzejewska 16; **Wlaskow:** S. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** M. M. Kozlow, Blac Wolnosci 28; **Ozorkow:** Amalie Richter, Kerkstadt 505; **Wabianice:** Julius Wala, Sienkiewicza 8; **Zamoszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 88; **Zduńska-Wola:** Johann Wühl, Szablowka 21; **Katowice:** Eduard Stranz, Konel Alimskiego 18; **Zgierz:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Vor den Wahlen.

### Eine einheitliche polnische Front in Schlesien.

In der Woiwodschaft Schlesien ist eine Vereinigung nationaler polnischer Gruppen zustande gekommen. Die „Polnische Arbeitsvereinigung“, die „Polnische Berufsvereinigung“ und die „N. P. R.“-Richts haben einen gemeinsamen Wahlblock unter der Benennung „National-Christliche Arbeitsvereinigung“ gebildet. Diesem Block hat sich nun auch die schlesische Gruppe der Paster-Partei angeschlossen. Die Aufgabe dieses Blocks ist es, sich der Deutschen Wahlvereinigung entgegenzustellen. Es ist also der Kampf gegen die Deutschen.

Der die genannten polnischen Parteien zusammengeführt hat. Es werden sich also auf dem von nationalen Kämpfen schon so genau zerwühlten Gebiete Schlesiens die Polen und Deutschen im Wahlkampf gegenüberstellen. Eine neue Welle des nationalen Hasses wird ausbrechen. Nur ein Lichtstrahl ist es, der diese Atmosphäre des Hasses durchdringt, das ist die

### Einigung der deutschen und polnischen Sozialisten.

Die P. P. S. und die D. S. A. P. auf dem Gebiete Schlesiens haben endlich erkannt, daß der nationale Kampf weder im wirtschaftlichen noch im nationalen Interesse der polnischen und deutschen Arbeiter liegt und haben sich zu einem Wahlblock zusammengeschlossen, um dem Nationalismus die Vereinigung der deutschen und polnischen Sozialisten gegenüberzustellen. Wie werden es also in Schlesien auf der einen Seite mit einem national polnischen Block zu tun haben, auf der anderen Seite mit einer national deutschen bürgerlichen Vereinigung, während die polnischen und deutschen Sozialisten Hand in Hand den Wahlkampf treten und die Idee des Völkerverständens verkörpern werden.

### Wahlvorbereitungen der Russen.

Im Jahre 1922 wurden von der Liste des Minderheitenblocks 2 Russen gewählt. Gegenwärtig sind die Russen in Polen dem Minderheitenblock nicht angeschlossen. Der russische Volksverband hat für den 24. und 25. Dezember eine Tagung nach Lemberg einberufen, um die Beteiligung der Russen an den Wahlen zu besprechen.

Bei dem Metropoliten Dionisius haben in Sachen der Wahlen Beratungen stattgefunden, auf denen beschlossen wurde, daß einige griechisch-katholische Geistliche auf der Liste der gemäßigten ukrainischen und weißrussischen Gruppen kandidieren sollen.

### Sie kandidieren nicht mehr...

Zu den kommenden Wahlen werden eine Reihe von Abgeordneten nicht kandidieren. Es werden u. a. genannt: Der frühere Minister Kucharski (Nat. Volksverband), der frühere Abgeordnete Popiel (Nat. Arbeiterpartei), der frühere Abg. Andrzej Witos (Piastenpartei), der frühere Abgeordnete Hyciekiewicz (Christliche Demokratie), der frühere Abgeordnete Hamerling und Korzantyn.

### Der katholische Block.

Die mehrtägigen Beratungen der Endecja, Chadecja, des Piast und der katholischen Volkspartei zwecks Schaffung eines großen katholischen Blocks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der „Piast“ scheint für sich einen Block keine große Begeisterung zu empfinden und möchte lieber einen Sonderblock mit der Chadecja schaffen. Das Lager des Großen Polens, genannt Dwiepol, arbeitet jedoch mit aller Energie weiter, um den Block zustande zu bringen.

Dem katholischen Block kann jedoch leicht eine Konkurrenz entstehen, da die konservativen Gruppen, die unter dem Einfluß Pilsudskis stehen, dem zu schaffenden Regierungsbloc auch einen „katholischen“ Charakter geben wollen. Die beiden Blocks würden sich dann in puncto Katholizismus ligieren.

## Der Kampf gegen den Kommunismus in China.

### Der russische Konsul und Vizekonsul in Kanton verhaftet.

**London, 16. Dezember (Pat).** Wie Reuter aus Kanton erfährt, wurden gestern der Sowjetrussische Konsul wie auch der Vizekonsul in Kanton auf Befehl der nationalistischen Regierung verhaftet. Die Verhafteten wurden nach dem Hauptquartier der Polizei gebracht. Die Regierungsbehörden in Kanton fordern die Auslieferung des Führers der chinesischen Kommunisten Yaching, der sich im Gebäude des Sowjetrussischen Konsulats verborgen hält.

**Schanghai, 16. Dezember (Pat).** Die Mitglieder des Sowjetkonsulats, der Handelsmission und der Abteilung der russischen Bank in Schanghai haben die Aufforderung erhalten, die Stadt bis Mittwoch, den 21. ds. Mts., zu verlassen.

**London, 16. Dezember (Pat).** Reuter erfährt aus Hankau, daß die chinesischen Behörden heute in das Gebäude des Sowjetkonsulats eingedrungen seien, wo sämtliche Bewohner des Gebäudes, Russen wie auch Chinesen, verhaftet wurden. Außerdem wurden in der Stadt sämtliche Kommunisten sowie des Kommunismus verdächtige Personen verhaftet. Wie verlautet, sollen alle Beamten der Sowjetkonsulate aus China ausgewiesen werden. Auch auf dem Gebiete der deutschen und französischen Konzession wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die von einer Abteilung von 600 chinesischen Soldaten durchgeführt wurden. In der französischen Konzession wurde eine Reihe von Personen verhaftet.

### Die kommunistische Umsturzgefahr in China.

**Moskau, 16. Dezember.** Die Nachrichten aus China sprechen von einem Gesamtplan der kommunistischen Partei, der mit den Ereignissen in Kanton im

Zusammenhang gebracht wird. Der manchmal offizielle „Kotumin“ in Tokio sagt, die kommunistische Partei Chinas sehr systematisch ihre Absichten durch, während die Kuomintang passiv und trägheit sei. Japan müsse sorgfältig den Fortgang der Ereignisse beobachten, weil die Vorfälle in Kanton nur ein Teil der weitreichenden kommunistischen Pläne gewesen seien.

Ebenso erklärte der Generalismus der Kuomintang-Truppen, Tchangkaifschek, das gleiche, das in Kanton geschah, könne sich jederzeit in Schanghai, Tientsin oder Peking ereignen. Auch er behauptet, Kanton sei nur ein Anfang; man müsse strenge Maßregeln ergreifen. Persönlich sei er für die Arbeiter und Bauern, aber da sie gegenwärtig nicht die richtigen Führer hätten, müßten alle Kreise Chinas sich gegen die Kommunisten vereinigen und gleichzeitig eine Reorganisation der Arbeiter- und Bauernschaft unter Leitung der Kuomintang vornehmen.

### Blünderungen in Kanton.

**London, 16. Dezember.** Die Rebellen sind teils nach Norden aufs Land entflohen, teils zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückgekehrt. Die Truppen verhaften und erschließen alle Personen, die der Teilnahme an dem Aufstand verdächtig sind. Unter den standrechtlich Hingerichteten sollen auch mehrere Russen befinden. Die im Anschluß an den Aufstand angerichteten Zerstörungen sind sehr beträchtlich. Schätzungsweise sind 70 Prozent aller Läden ganz oder teilweise ausgeplündert worden. Durch Bände wurden viele wertvolle Gebäude vernichtet. Die chinesische Zentralbank ist teilweise niedergebrannt; doch sind die Panzerschränke, in denen große Silberbestände lagerten, unversehrt geblieben. In den Straßen lagen nach Beendigung der Kämpfe viele Hunderte von Leichen.

### Die Todesstrafe als Abschreckmittel.

**Schanghai, 16. Dezember (Pat).** Um der immer mehr anwachsenden verbrecherischen Tätigkeit der dunklen Elemente Schranken aufzuerlegen, haben die chinesischen Behörden beschlossen, ein Gesetz zu erlassen, das für Hervorrufen von Unruhen, Freiheitsberaubung zwecks Erlangung eines Lösegeldes, Ausendung von Dohrbriefen, Waffenschmuggel, Brandstiftung bei öffentlichen Gebäuden, Schulen, Kirchen usw. die Todesstrafe vorsieht.

### Die Konservativen und der Hirtenbrief der Bischöfe.

Im Zusammenhang mit dem bischöflichen Hirtenbrief sprachen gestern die Fürsten Radziwill, Glinka u. a. beim Erzbischof Kalowski vor und baten um Aufklärung über gewisse Punkte des Briefes. Sie scheinen also nicht so ganz für den Aufruf der Bischöfe begeistert zu sein.

### Ein Wahlreferat im Innenministerium.

Im Innenministerium wurde ein Wahlreferat erichtet. Leiter des Referats ist Ministerialrat Potrzynicki.

### Protest der Wyzwolenie beim Innenminister.

Minister Skladowski hebt die Beschlagnahme der Flaggen auf.  
(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern sprachen der ehem. Abgeordnete Baginski und der ehem. Senator Kulinski von der Wyzwolenie beim Innenminister Skladowski vor und legten Protest gegen die Beschlagnahme der Flaggen im Klublokale der Wyzwolenie ein. Minister Skladowski erklärte, daß er keinen Grund zur Beschlagnahme der Flaggen sehe und die Freigabe derselben anordnen werde. Zu bemerken hierbei wäre, daß die Beschlagnahme auf Anordnung des Regierungskommissars von Warschau erfolgt ist.

Bei dieser Gelegenheit protestierten die Vertreter der Wyzwolenie gegen das Verbot der Abhaltung von Vorwahlenversammlungen ihrer Partei, was einigmal in Wilna und in anderen Ortschaften der Ostgebiete der Fall war. Minister Skladowski erklärte, daß er die Frage untersuchen werde, bemerkte jedoch, daß gegenwärtig als in der Vorwahlzeit zur Abhaltung von Versammlungen in geschlossenen Lokalen keine besondere Erlaubnis eingeholt werden braucht.

### Drohungen, die nicht fruchten.

(Von unserem Sonder-Berichterstatter.)  
Im Zentralverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften war man seit einiger Zeit damit beschäftigt, einen Präses für den Verband zu wählen. Während die Mehrheit für die Wiederwahl des bisherigen Präses Chudakowski, der der Endecja nahe steht, war, hat man von höherer Stelle aus gegen die Wiederwahl Chudakowskis Einspruch erhoben, da dieser vor einiger Zeit einen gegen die Regierung gerichteten Aufruf unterzeichnet hatte. Man drohte sogar damit, daß falls Chudakowski wiedergewählt werden sollte, seitens der Regierung die Kredite für den Verband entzogen werden würden. Die Mitglieder des Zentralverbandes ließen sich durch diese Drohung jedoch nicht einschüchtern und wählten dessenungeachtet Chudakowski wieder.

### Konferenz Bilsudskis mit den Ministern.

(Von unserem Korrespondenten)

Heute um 11 Uhr vormittags erschien Ministerpräsident Marschall Bilsudski im Präsidium des Ministerrats und hielt Beratungen ab mit den Ministern Komoczi, Moraczewski, Jurkiewicz und Mysiatowicz. Darauf hielt er mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten eine einstündige Konferenz ab.

### Die „Ratio“ konfisziert.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Doppelnummer 9 und 10 der in Warschau erscheinenden Minderheitszeitschrift „Ratio“ wurde für Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln konfisziert.

### Konfiszierung der „Dzwignia“.

Gestern wurde auf Anordnung des Regierungskommissars von Warschau die Dezembernummer der polnischen literarischen Zeitschrift „Dzwignia“ konfisziert.

### Keine Erhöhung des Personentarifs am 1. Januar.

(Von unserem Korrespondenten)

Wie unser Korrespondent erfährt, wird die für den 1. Januar 1928 angekündigte 20 prozentige Erhöhung des Personentarifs auf den Eisenbahnen noch nicht durchgeführt werden.

### Wird die chinesische Mauer endlich abgeschafft?

Um die Ermäßigung der Passgebühren. — Internationales Pässe.

In den letzten Jahren sind immer wieder Gerüchte aufgetaucht, wonach man in Regierungskreisen an eine Herabsetzung der unerhört hohen Gebühr für Auslands-pässe denkt. Die Bevölkerung ist jedoch immer wieder enttäuscht worden, da man nach wie vor 500 Zloty für einen Paß zahlen muß, welcher Betrag von dem Arbeiter oder Angestellten gar nicht aufgebracht werden kann. Nunmehr erhalten wir aber die Nachricht, daß das Innenministerium sich auf den Standpunkt gestellt hat, die Gebühr für einen Auslandspaß auf 50 Zloty herabzusetzen. Gleichzeitig soll ein einheitlicher Paßtypus eingeführt und sämtliche Paßermäßigungen kassiert werden. Dies würde eine Vereinfachung der Wirtschaftspässe für Kaufleute, Industrielle usw. bedeuten, die heute einen Paß für 25 Zloty bekommen können. Nichtsdestoweniger wäre eine solche Reform nur zu begrüßen, da eine Passgebühre von 50 Zloty gerade für die weniger bemittelte Bevölkerung eine große Erleichterung wäre. Wir fürchten jedoch, daß das Finanzministerium, dem dieses Projekt zur Begutachtung überwiesen wurde, Schwierigkeiten bereiten wird, wie dies bisher immer der Fall war.

Gleichzeitig erhalten wir die Nachricht, daß der Völkerbund einheitliche internationale Pässe einführen will, die alle Staaten mit Ausnahme Rußlands verpflichten sollen. Der Preis dieser Pässe würde in allen Staaten gleich sein. Außerdem wird die Abschaffung der Visa vom 1. Januar 1929 geplant. Diese Fragen sollen in der Frühjahrssitzung des Völkerbundes besprochen werden.

### Die Maximalzölle treten erst am 1. Februar in Kraft.

Warschau, 16. Dezember. Die polnische Regierung hat heute eine Verfügung erlassen, nach der das Inkrafttreten der Maximalzölle auf den 1. Februar 1928 angelegt wird. Die Maximalzölle sollten bekanntlich am 26. Dezember in Kraft treten. Die Staaten, die von den Maximalzöllen betroffen worden wären, sollen diese allgemeine Verlängerung des Termins durchgesetzt haben.

### Riepura ist beleidigt.

Dieser Tage gelangt vor dem Posener Gericht eine Beleidigungsklage des Sängers Jan Riepura gegen den Musikritzer des „Kujaw Bogdan“, Dr. Rominski, zur Verhandlung. Der Grund für diese Klage ist eine Beleidigung des Dr. Rominski, durch die sich Riepura beleidigt fühlt. Der bevorstehende Prozeß erregt großes Interesse in der Künstlerwelt.

### Die ungelöste Wilnaer Frage.

Paris 16. Dezember. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist in Paris mit großer Aufmerksamkeit empfangen worden. Er hat nicht nur bei Briand gestrichelt, sondern er hat auch dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten Poincare Besuche abgestattet. Diese Ehrungen erscheinen einigen reaktionären Politikern als unangebracht, weil sie in Polen einen peinlichen Eindruck hervorrufen könnten. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Woldemaras vor der Presse werden in mehreren Blättern als „ernst“ bezeichnet. Woldemaras hat sich über die Ergebnisse des Genfer Kompromisses nicht ohne starke Reserve geäußert. Er hat zwar seine Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß es dem Völkerbund gelungen sei, die Gefahr triegerischer Verwicklungen im Osten zu bannen und die Grundlage zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Polen und Litauen zu schaffen, aber zugleich die Auffassung vertreten, daß die in Genf in

Ausicht genommene Lösung nur als provisorisch angesehen werden könne. Die endgültige Lösung des Konfliktes hängt von den Verhandlungen der beiden Regierungen ab, die nur dann zum Ziele führen könnten, wenn Polen seine Forderungen nicht zu hoch schraubt. Litauen habe insofern Anlaß, mit den Genfer Verhandlungen zufrieden zu sein, als man ihm keinerlei Verzicht auf Wilna zugemutet habe und Polen selbst annehmen muß, daß die Frage von Wilna nach wie vor offen sei. Die litauische Regierung werde die Forderung nach seiner ehemaligen Hauptstadt niemals aufgeben. Im „Journal“ erzählt Saint Brice, daß die Worte des litauischen Ministerpräsidenten über Wilna die Zuhörer stark überrascht hätten. Woldemaras hat die Verhandlungen vor dem Rat des Völkerbundes als einen Erfolg für Litauen geschildert. Er hat die friedfertigen Erklärungen des Marschalls Bilsudski anerkannt und seiner Freude über die Wiederherstellung des Friedens Ausdruck gegeben. Aber er hat dann einige Erklärungen hinzugefügt, die hier beunruhigen. Der Satz, der in Paris am meisten kommentiert wird, lautet: „Für Litauen ist es das wichtigste, daß die Frage Wilna offen bleibt. Vor den Genfer Verhandlungen wurde behauptet, diese Frage sei endgültig geregelt; jetzt hat der Völkerbund anerkannt, und auch Polen hat es zugegeben, daß die Frage noch einmal geprüft werden muß.“

### Beginn der polnisch-litauischen Verhandlungen?

Nach Meldungen, die angeblich auf litauische Reiteraufmärsche zurückzuführen, soll die erste Konferenz zwischen Polen und Litauen zur Anbahnung der in Genf grundsätzlich beschlossenen friedlichen Beziehungen bereits am 15. Januar in Riga stattfinden. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt allerdings einstweilen abzuwarten.

### Judenpogrom in Litauen?

Wilna, 16. Dezember. Meldungen aus den Grenzgebieten zufolge herrscht in dem 60 Kilometer von Rowno entfernten Städtchen Ranew ein schrecklicher Judenpogrom, an dem Offiziere und Soldaten der dort stationierten litauischen Truppen teilnehmen. In Rowno eingetroffene jüdische Flüchtlinge erzählen, daß bisher gegen 100 Juden getötet worden seien. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit Ranew ist unterbrochen. Die Leitung der Rownoer jüdischen Gemeinde hat sich an die litauische Regierung mit der Bitte um Unterstützung gewandt.

### Der Franzose Serruys Vorsitzender des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes.

Genf, 16. Dezember (Pat). Zum Vorsitzenden des Wirtschaftskomitees wurde der Franzose Serruys, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutsche Tien-dellenburg gewählt.

### Elf Mitglieder des Sowjetrussischen Wirtschaftsrates in Amerika interniert.

Washington, 16. Dezember (Pat) United Press. Elf Mitgliedern des Wirtschaftsrates der Sowjetregierung, die an Bord des Dampfers „Berengaria“ in Newyork eingetroffen sind, wurde verboten, an Land zu gehen. An der Spitze der Delegation steht Molatow, der ein Gegner des russischen Metalltrusses ist. Die Delegation wurde nach Ellisland gebracht, wo sie bis zur endgültigen Entscheidung interniert werden wird. Die Russen kamen mit dem Zweck nach Amerika, um landwirtschaftliche Maschinen für die Summe von 10 Millionen Dollar anzukaufen.

### Kommunistenkrawalle in Athen.

Die kommunistischen Abgeordneten sollen ausgeschlossen werden.

Belgrad, 15. Dezember. Nach Athener Meldungen kam es gestern vor dem griechischen Parlament zu großen kommunistischen Demonstrationen, weil das Parlament beabsichtigt, alle kommunistischen Abgeordneten aus dem Parlament auszuschließen. Gegen fünf hundert Kommunisten hatten sich versammelt und versuchten mit Waffen und unter Hochrufen auf Lenin und unter Abfingern der Internationale in das Parlament einzudringen. Es kam zum Kampf mit Gendarmen und Militär. Die Demonstranten konnten erst zurückgedrängt werden, als die Feuerwehr, die bereits öfter in Athen erfolgreich für politische Dienste verwendet worden ist, herbeigeeilt und die Demonstranten mit Wasser begossen hatte. Das Parlament wurde von Militär in weitem Umkreis abgeperrt. Das Parlament beschloß scharfe Maßnahmen gegen die kommunistische Agitation, die kommunistischen Abgeordneten jedoch sind bis jetzt noch nicht vom Parlament ausgeschlossen.

### Diskussionsabend.

Heute, Sonnabend, den 17. Dezember, um 7 Uhr abends findet im Vorkloster, Petrikauer 109, der 3. Diskussionsabend der Erbsparverei Lodz Zentrum statt. Spracher wird Herr Reinhold Alim über das Thema:

„Die Aufgaben des neuen Stadtrats und Magistrats.“ Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei.

## Tagesneuigkeiten.

**Zusatzkontrollversammlungen.** Wie vorgestern und gestern bereits finden auch heute noch Zusatzkontrollversammlungen statt, zu denen sich die Angehörigen der Kategorien A, C und C1 der Jahrgänge 1901, 1899 und 1897 sowie der Jahrgänge von 1890 bis 1898 zu stellen haben, die sich zu den Kontrollversammlungen in den Jahren 1925 und 1926 nicht gestellt haben. In der P. R. U. Lodz Stadt I haben sich zu stellen, die in den Polizeikommissariaten 2, 3, 5, 8, 9 und 11 am 1. August d. J. gewährt haben, während sich die Bewohner der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 in der P. R. U. Lodz Stadt II zu stellen haben. Wegen Nichtstellung zu diesen Zusatzversammlungen werden hohe Strafen ausgesetzt werden.

**Eine besondere Stadtraifung.** Wie wir erfahren, wird für den kommenden Dienstag eine außerordentliche Stadtraifung einberufen werden. In dieser Sitzung wird die Frage der einmaligen Unterstützung für diejenigen Arbeitslosen erörtert werden, die bisher keinerlei Unterstützung von dem städtischen Arbeitslosenfonds erhalten haben. (b)

**Die Forderungen der Schlachthausangeestellten.** Gestern begab sich eine Delegation der Angestellten des städtischen und Baluter Schlachthauses zum Vizestadtpäsidenten Kopalsti, dem sie eine Denkschrift überreichte, die bereits seinerzeit den Verwaltungen der Schlachthäuser überhandt worden war. Darin fordern die Angestellten eine 25prozentige Lohnerhöhung und Zuerkennung des 13. Gehalts. Die Delegation wies darauf hin, daß die Forderungen von den Schlachthausverwaltungen abgelehnt worden seien, ohne daß irgendwelche Gründe angegeben worden wären. Der Vizestadtpäsident erwiderte, daß er sich für diese Frage interessiere und in den nächsten Tagen eine Konferenz mit den Vertretern der Verwaltungen beider Schlachthäuser einberufen werde, um eine gütliche Beilegung des Zwistes herbeizuführen. (p)

**Große Zunahme der Arbeitslosigkeit im letzten Monat.** Der November und die ersten Tage des Dezember brachten dem Lodzer Kreis ein enormes Anwachsen der Arbeitslosenmasse, die bereits auf 20.550 gestiegen ist. An erster Stelle stehen die arbeitslosen Textilarbeiter mit 10.070. Hierunter gehören die meisten der Textilindustrie an. Die Gruppe der Bauarbeiter vergrößerte sich um 425 Arbeitslose. Ebenfalls infolge des Stillstandes im Bauwesen ist die Zahl der ungelerten Arbeiter auf 7.000 gestiegen. Dagegen ist die Zahl der arbeitslosen Kopfarbeiter zurückgegangen, die augenblicklich 1.790 beträgt. (b)

**Die Umsatzsteuer.** Die hiesigen Steuerbehörden haben von der Finanzbehörde in Warschau ein Rundschreiben erhalten, wonach bei der Einziehung der Umsatzsteuer auf die Lage der Steuerzahler die größtmögliche Rücksicht genommen werden soll. Wenn die betreffenden Steuerzahler nicht in der Lage sein sollten, die Steuer in einer Rate zu zahlen, sollen die Steuerkassen die Summen in gleiche Raten eintreiben, die dann bis zum März nächsten Jahres, also 1928, eingezahlt werden sollen. (b)

**Das Ende des Wechselmoratoriums.** Mit dem 31. Dezember d. J. läuft die Frist ab, die die Bankwechselbesitzer erhalten haben. Das seinerzeit erteilte Moratorium dürfte wahrscheinlich keine Verlängerung erfahren und die Lodzer Kaufmannschaft, die den Termin nicht eingehalten hat, dürfte vor großen Schwierigkeiten stehen. Die Umwertung nach Ablauf des Moratoriums wird nach der Skala mit 13 bis 14 Prozent erfolgen. (b)

**Einleender Kurs der polnischen Anleihen auf der Newyorker Börse.** Bis September dieses Jahres hatten die Kurse der polnischen staatlichen Anleihen auf der Newyorker Börse eine kühnliche Aufwertungsbewegung erfahren. Seit September ist jedoch eine Abwärtsbewegung eingetreten. Die sechsprozentige Dollarleihe 1920 hat ihren höchsten Kurswert zu verzeichnen und ist von 84,22 im September auf 81,63 Ende November gesunken. Auch die im Oktober erhaltene Erbsparvereileihe hat eine leichte Abwärtsbewegung von 92,16 auf 91,75 erfahren.

**Änderungen in der Bilanz der Post Polst.** Am 10. d. M. wies die Bilanz der Post Polst für die erste Dezemberdekade folgende Veränderungen in Millionen Zloty auf: Der Vorrat an Edelmetallen, Baluten und Devisen (Deckung des Notenumlaufs) wuchs um 15,7 auf 117,4; der Bankrottenschatz um die sofort zu haben Verfallenen vergrößerten sich um 23,3 auf 166,7 (von 94,3 Fortschrittenschatz); das Wechselportefeuille vergrößerte sich um 3,5 auf 434,4; die Darlehen auf Pfandsicherungen vergrößerten sich um 1,7 auf 35,9.

**Die Handelszeit verlängert.** Auf Grund einer Genehmigung des Arbeitsministers sind die Kaufleute berechtigt, die Läden vom 19. bis 23. Dezember bis 9 Uhr abends geöffnet zu halten. (p)

**Um dem Handel mit lebender Ware vorzubeugen.** Das Lodzer Arbeitsvermittlungsbüro erhielt gestern vom Auswanderungsamt ein Rundschreiben, das verschiedene Erleichterungen bei der Erlangung von Ausreisepässen nach Südamerika enthält. Nach Argentinien werden nur diejenigen Frauen ausreisen dürfen, die dort ganz nahe Verwandte besitzen, die ungewöhnlich die Erlaubnis abgeben, daß die ausreisende Person sofort Arbeit erhält. Die polnischen Konsulate werden

### Schandtaten rumänischer Studenten.

In mehreren größeren und kleineren Städten der von Ungarn im Frieden von Trianon an Rumänien abgetretenen Gebiete haben rumänische Studenten, wohlgerichtet: aus dem sogenannten Altreich, d. i. aus dem Teil des Landes, der schon vor dem Weltkriege Rumänien war, abscheuliche Gewalttaten an jüdischen, madsjarischen und deutschen Bürgern verübt. Es hat Hunderte von schwer und leicht Verletzten und einige Tote gegeben, und es ist daneben der Besitz der nichtrumänischen Bevölkerung durch barbarische Zerstörungen schwer beschädigt worden. Gendarmerie und Militär haben sich, wie von der einen Seite gesagt wird, als machtlos erwiesen, während nach einer anderen, glaublicheren Darstellung die Sicherheitsmannschaften sich Zurückhaltung beflissen hätten. An sich darf dieses hunnische Auftreten der jungen Menschen, die später einmal die sogenannte Intelligenz Rumäniens ausmachen werden, nicht überraschen. Sie sind Balkanmenschen, wenn sie es auch nicht gerne hören, und besitzen noch aus der Türkenzeit die primitiven Instinkte ihrer mittelalterlichen Vorfahren. Hinzu kommt, daß einer ihrer akademischen Lehrer, der Universitätsprofessor Cuzo, der schon vor einiger Zeit verkündet hat, er werde, wenn er zur Regierung komme, die rumänischen Juden enteignen, die Studenten zu dem Beute- und Zerstörungszug angeführt hat, um, wie er sagte, „Ordnung zu machen“. Die Regierung, die gewiß, wenn sie gewollt hätte, diesen Ausbruch atavistischer Rohheit hätte verhindern können, hat bei der Rückkehr der jugendlichen Helden des „echten Rumänentums“ eine Anzahl von ihnen verhaftet und wird sie aburteilen lassen. Was dabei herauskommen wird, wird von den Personen abhängen, die die Untersuchung führen. Der eigentliche Heher und Schürer der Pogrome, der tüchtige Cuzo, ist offenbar nicht verhaftet worden. Das traut man sich nicht, weil man es mit dem einflussreichen Bandenführer nicht verderben möchte.

Damit nun auch der Witz bei der ganzen Sache nicht fehle, hat die rumänische Regierung an das benachbarte Ungarn eine scharfe Protestnote gerichtet, weil der ungarische Minister Vass in einer übrigens recht gemäßigten Form seinem Bedauern über die Mißhandlung ehemaliger ungarischer Bürger Ausdruck gegeben hat. Die Ungarn haben gewiß ihre „Nationalitäten“ auch nicht immer richtig behandelt, aber die Sicherheit von Leben und Eigentum bestand immer. Wenn jetzt die rumänische Regierung sich noch beschwert, weil die Ungarn die Mißhandlung ihrer Volksgenossen beklagen, so

ist diese naive Umkehrung der Dinge geradezu imposant. Damit stimmt freilich überein, daß in einem Artikel des „Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes“, das vor dem „Spiel mit dem Feuer“ warnt und drakonische Strenge gegen die Studenten, die Gendarmen und Polizisten, „die großen und kleinen Betrüger“, verlangt, verschiedene Stellen von der Zensur unterdrückt sind. Das paßt zu dieser „liberalen“ Regierung des Kulturstaates Rumänien. Es heißt, der amerikanische Gesandte habe mit dem rumänischen Innenminister eine Unterhaltung gehabt, weil ein amerikanischer Bürger bei den Ausschreitungen geschädigt worden sei. Wir möchten fast wünschen, daß auch einige Bürger anderer Weststaaten verprügelt worden wären, damit man auch dort einmal etwas von der „Zivilisation“ spürte, die bei einigen ihrer siegerrmächtlichen Freunde als moralisches Zahlungsmittel für den Westen umläuft.

#### Die rumänischen Studenten.

Bukarest, 15. Dezember. Gestern abend griffen drei Studenten in einer der belebtesten Straßen Hauptstraßen zwei Passanten an, die sie für Juden hielten, von denen sich aber herausstellte, daß sie Italiener sind. Das Publikum nahm gegen die drei Studenten Partei und verurteilte sie. Alle drei wurden verhaftet und dem Militärgericht eingeliefert.

Die Untersuchungen in Klausenburg und Großwarden sind beendet, ebenso hat das Bukarester zweite Armeekorps die Untersuchung gegen die internierten Studenten abgeschlossen. Dem Vernehmen nach werden vierunddreißig Studenten vor das Kriegsgericht gestellt werden, hiervon dreizehn wegen öffentlicher Ruhestörung und bloß neun wegen Plünderung und Diebstahle.

#### Wie in Italien gebaut wird.

Zwei Tote, zwölf Verletzte.

Rom, 14. Dezember. In Cagliari ist gestern vormittag der noch nicht fertiggestellte Neubau des Postgebäudes infolge plötzlichen Nachschubs eines Pfeilers teilweise eingestürzt. Zwei Arbeiter wurden als Leichen aus den Trümmern gezogen, zwölf andere wurden verletzt und dreizehn von der Feuerwehr und den Helfstruppen hat gerettet.

#### Das amerikanische Kapital bewaffnet sich.

Dem amerikanischen Kongreß ging das neue Flottenbauprogramm zu, das sich auf fünf Jahre erstreckt und dessen Ausführung eine Milliarde Dollar kostet. Zur Befolgung vorantgetriebener Großkampfschiffe sollen vier neue zu je 60 Millionen Dollar erbaut werden. Außerdem ist der Neubau von 26 Kreuzern des 10-tausend-Tonnen-Typs, von 5 U-Booten und 18 Zerstörern vorgesehen. Mit der

Annahme dieses Programms durch den Kongreß wird gerechnet.

Das amerikanische Flottenbauprogramm hat in London einige Sensation hervorgerufen. Es wird als voller Sieg der Politik der amerikanischen Flottenpartei gewertet. Die Entscheidung von 26 Kreuzern eines Planes, der von England auf den Größeren Flottenaufrüstung bekämpft wurde, in das neue Flottenbauprogramm, wird von England als deutlicher Beweis dafür empfunden, daß Amerika nunmehr ohne jede Rücksicht auf andere Mächte seine Flotte bis zum Ablauf des Washingtoner Abkommens auf einen Stand bringen will, der Erweiterungen über zukünftige Rüstungsbeschränkungen ohne jede Fährdung der amerikanischen Vormachtstellung erlaubt. Der politische Eindruck ergibt sich deutlich aus der Erklärung, daß Amerika nunmehr als Abholat des Friedens mit dem größten Flottenbauprogramm der Welt tritt, was nach englischer Ansicht provokatorisch wirken muß.

#### Ein Staatsstreich in Wildwest.

Newport, 15. Dezember. Was aus Oklahoma gemeldet wird, hat das Republikantenhaus eine geheime Sitzung in einem Hotel außerhalb der Stadt abgehalten. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der erklärt wird, daß sich der Gouverneur Johnston einer Verletzung der Verfassung sowie der Korruption schuldig gemacht habe. Der Gouverneur habe die Zivilgewalt durch Militär Gewalt ungesetzlich, obwohl er dazu nicht berechtigt war. Es habe einen Beamten ernannt, der sich des Fangeinsatzes schuldig gemacht habe und auf dessen Kopf der Staat ein Belohnung gesetzt hat. Der Gouverneur habe ferner Gehaltsauszahlungen an ungesetzliche Beamten vorgenommen und sich einer Veranschlagung mit seiner Privatbesitzern und einer anderen nicht genannten Person schuldig gemacht. Auch gegen andere Regierungsmitarbeiter wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Die Debatte in der Sitzung soll sehr heftig gewesen sein. Das Parlamentsgebäude in Oklahoma ist auch weiter streng abgesperrt. Kein Abgeordneter hat es gewagt, die Postenbesatzung zu durchbrechen. (Oklahoma ist einer der amerikanischen Gliedstaaten im mittleren Süden der Vereinigten Staaten. D. Red.)

#### Mexiko-Bürgermeister ist Gewerkschafter.

Eine Bande gesprengt — 23 „Generäle“ erschossen. Mexiko-City, 12. Dezember. Im mexikanischen Staat Jalisco erfolgte neuerdings wieder ein einschneidender Zusammenstoß zwischen dem Bundesmilitär und einer 600 Mann starken Rebellenbande. Die Aufständischen wurden nach schweren Verlusten — sie büßten 100 Tote ein — gesprengt. Im Zusammenhang mit diesem Vorkommnis stellt die Regierung gegenüber Falschmeldungen der amerikanischen Presse fest, daß die bisherige Gesamtziffer der anlässlich der letzten Aufstände fusillierten Generäle 25 beträgt. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes von Mexiko-Stadt wurde zum Vizebürgermeister von Mexiko-City gewählt.

### Das flammende Rädchen.

Roman  
von Paul Oskar Höcker.  
(23. Fortsetzung.)

Die Pflege ihrer Nellen besorgte Katarina allein. Todmüde sank sie abends ins Bett, gleich nachdem sie mit Fräulein Studadt das einfache Abendbrot eingenommen hatte. Den Herrenbesuch jenes Anlunsabends konnte sie in diesen strapazierten Frühlingsschönen nicht wieder zu sich bitten, obwohl Mr. Gabb ihr verschiebenlich zu verstehen gab, daß ihm der Empfang von damals in bester Erinnerung stand.

Das weiche, fast schwüle Wetter war es zudem, das sie und ihre Elewin so besonders ermüdete. Aber gegen Mitte Mai gab es dann nach ein paar lustreimigenden Gewittern eine starke Abkühlung. Nun ward es auch in der kleinen Schlafkammer, die sie mit Eva Studadt teilte, erträglicher. Sie hatten die ganze Zeit über bei offenem Fenster geschlafen, in den letzten Nächten ließen sie's nur angelehnt. Dann kam ein scharfer Nördwind auf, der so unangenehm durch das alte Dach legte, daß sie das Fenster gleich abends schlossen.

In der zweiten Nacht der „Eisheiligen“ schreckte Katarina aber plötzlich auf, vom Frost geschüttelt, zugleich von einem angstvollen Traum gequält. Sie setzte sich auf den Bettrand und lauschte. Draußen heulte der Nördwind. Draußen im neuen Gewächshaus waren gewiß einige neu eingesezte Fenster nicht verwahrt, denn man hörte es klappern und klirren. Paradies — jetzt trachte und splitterte es. Ohne Licht zu machen, begann sie sich anzukleiden.

„Ist jemand da? — Fräulein Luz?“  
Die Elewin war aufgewacht. Katarina sagte: „Mir ist so angst geworden um die Freilandnellen. Wenn ich sie doch noch vor den kalten Tagen hätte ins

Haus bringen können. Immer hörten einen die Gläser mit ihren dummen Geräuschen.“

Auch Fräulein Studadt lag jetzt auf dem Bettrand, die Strümpfe in der Hand, aber noch unentschlossen. „Könnte man denn drüben etwas tun, wenn Frost wäre?“

„Einmal in Vier haben die Gärtner Kohlenpfannen aufgestellt und Feuer angezündet. — Ich will einmal sehen, wieviel Grad es jetzt sind.“ Katarina fuhr mit unsicheren Füßen in die Pantoffel und ging zum Fenster. Als sie es öffnete und das Thermometer, das draußen hing, aufnahm, stürzte eine eiskalte Luft herein.

Inzwischen hatte die Elewin Licht gemacht. Verschlafen, mächtig gähmend, zog sie die Strümpfe an.

„So — das gibt nun eine Katastrophe,“ sagte Katarina, und das Herz drohte ihr stillzustehen, „es sind schon zwei Grad unter Null.“

„Hier oben, wo der Wind her kann, ist es wohl kälter als unten im Grunde,“ suchte Fräulein Studadt zu trösten.

Immer hastiger, immer erregter kleidete Katarina sich an. „Die zarten, jungen Pflänzchen! Und jetzt ist es erst zwei Uhi! Bis zum Sonnenaufgang sinkt das Quecksilber doch noch um zwei, drei Grad — dann sitert mir alles, alles tot!“

„Warten Sie, ich komme mit, Fräulein Luz!“ rief die Elewin. Der jammervolle Ausdruck ihrer jungen Lehmeisterin ging ihr nahe. Es war ja, als ob es sich um lebende Wesen handelte. So viel war ihr übrigens auch schon aufgegangen, trotzdem sie als trasse Anfängerin hierhergekommen war, daß Fräulein Luz die Hoffnung ihres ganzen Unternehmens auf diese neuen Züchtungen gestellt hatte. Was geschehen konnte, um die jungen Pflänzchen vor der Vernichtung zu bewahren, mußte versucht werden. „Ich spring' auch gleich hinüber über die Straße und wecke die beiden Jungen.“

„Ach, die werden nicht wachzukriegen sein. Aber wenn wir Mr. Gabb holten —!“

Fräulein Studadt, die dicht neben dem wieder geschlossenen Fenster ihre Toilette beendete, zieh mit dem Handtuch die Scheibe und lugte hinaus. „Was ist denn das für ein Feuerchein da drunten? Da geht wer — Fräulein Luz, sehen Sie nur, da bewegt sich ein Schatten zwischen den Beeten. Nicht? Und die beiden hellen Punkte sind doch offene Feuer.“

„Ich sehe nur diesen Rauch, der über die Beete hinströmt. Doch da — richtig — da ist ein Mann. Und noch einer...“

Jetzt hielt sie nichts mehr. Sie schlüpfte in ihre gefütterten Ueberstühle, in ihre Duffeljacke, streifte die geflickten Wollwärmern über und holte die Winterhandschuhe aus der Kommode. „Kommen Sie nach, Fräulein Studadt, aber wideln Sie sich nicht in Wolle ein. Es geht einem durch und durch, wenn man so aus dem warmen Bett herauskommt.“

Wenige Minuten später hielt sie atemlos neben dem neuen Gewächshaus. In roten Schein einiger Kohlenfeuer, die zwischen den Reihenbeeten entzündet waren, erkannte sie Mr. Gabb und den Großvater Troilo.

„Good morning, Miss Kate! Haben Sie gut geschlafen?“ sagte Mr. Gabb, als ob gar nichts Besonderes vorläge.

„Es sind schon zwei Grad unter Null!“ sagte sie angstgepreßt.

Der alte Balthasar räusperte sich und spuckte: „Ich lieg' da und kann nicht schlafen von dem Spektakel den der dumme Wind macht, und den! mir: ha, geht einmal 'nüber und tuft nach den Reihen vom Rädchen lauten. Und wie ich daherkomm, steht schon der Herr Gabb da und glogt mich an. Den hat's auch nicht in den Hünerfedern gehalten. Und wir tun uns gleich zusammen und schleppen Kohlenpfannen daher. Wenn's nichts nützt, so schadet's nichts.“

(Fortsetzung folgt)

# Leute, denen die Nerven durchgehen.

Man krackelt so gern. — Kaltlose und Schwindler. — Die Arme der Anormalen.

In der Natur gibt es nicht immer ein „Ja“ oder „Nein“, ein „Entweder-Oder“, sondern nicht selten sind von einem Extrem zum anderen Brücken geschlagen. So zum Beispiel sind viele Menschen nicht normal, aber deshalb noch lange nicht geisteskrank. Es sind die anormalen Charaktere. Sie zu behandeln, ist von größter Wichtigkeit, denn nicht immer zur ihre Umgebung, sondern oft sie selbst leiden sehr unter den Folgen ihrer Veranlagung. Oft genug spielt die Vererbung selbst eine große Rolle; in manchen Familien kommen gewisse anormale Charaktere auffallend häufig vor. Im folgenden ist von den Gruppen der „Wirkstoffe“, der „Schwärmer“ und „Fanatiker“ nicht eigens die Rede, da sie wegen mancher Eigenschaften zu den anderen, hier besprochenen Kategorien gehören, vor allem zu dem Heer der „Leicht Erregbaren“. Diese Leute geraten oft in Konflikt mit der Umgebung, ohne daß ihre Intelligenz irgendwie geschädigt wäre. Aber ihre Nerven „explodieren“ bei Anlässen, die andere, normale Menschen,

in ihrer Ruhe nicht im geringsten stören.

trohen und nörgeln gern. Ihr Wesen ist: „Himmelshoch laujend — zu Tode betrübt.“ Sonst sind sie oft gutmütig und intelligent. Selbstmordversuche aus scheinbar unbegründeten Ursachen sind bei ihnen nicht selten; aber auch andere Konflikte, gefährliche Bedrohungen und tätliche Angriffe auf die Familie kommen bei den härteren Formen dieser Anormalen vor. Ein ganz bedeutender Prozentsatz von ihnen gerät wegen solcher „Wutanfälle“, die „gar nicht so gemeint waren“, vor das Gericht, besonders, wenn die Trunkenheit ihre Wirkung außerdem ausübt. Im großen und ganzen mildern sich diese Charaktere nach dem 50. Lebensjahre; dagegen gibt es nicht selten eine „Erregungswelle“ zur Zeit des „gefährlichen Alters“ (40. bis 50. Jahr). Nicht selten haben solche Leute in ihrer Kindheit an Krämpfen, „englischer“ Krankheit, gelitten, lernten spät Laufen usw.

Interessante Menschen findet man häufiger unter den „Kaltlosen“. Es sind oft intelligente, gut begabte, gewandte Menschen, oft mit großen Plänen. Aber diese Pläne werden nie ausgeführt — die Ausdauer fehlt. Dazu kommt noch die fatale Neigung zu Phantasereien, Ausschweifereien, gelegentlich auch zu — Schichtarbeiten. In der Kunst, für welche diese Leute nicht selten Verständnis haben, vorwärtszukommen, hindert sie ihre Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit. Meist sind sie heiter, selbstbewußt, oft leichtsinnig, dabei egoistisch und eitel. Frühe Stimmungen halten meist nicht an. Nicht selten wechseln sie wegen Mangels an Ausdauer den Beruf. Sie bilden sich ein, sie würden es bei einem anderen Beruf, der sie mehr interessiere, eher aushalten. Geht es ihnen aber, oft mit schweren Opfern, den ersehnten Berufswechsel durchzuführen, sind sie Verschwender, und bringen ihre Familie dadurch in Verlegenheit. Zu ihnen gehören nicht nur Deserteure und Landstreicher, sondern auch jene „Bohemien“. Selbstmorde kommen unter ihnen oft vor. Oft geraten sie auf

die „schiefe Ebene“, von der es kein Zurück mehr gibt,

denn trotz gelegentlicher, ehrlicher Reue, kommt es immer wieder zu Rückfällen. Die Ausblicke auf dauernde Besserung sind bei ihnen schlechter als bei der vorigen Gruppe.

Auch bei den „Erdebmenschen“ ist oft gute, geistige Veranlagung vorhanden, ebenso Neigung zur Kunst, aber sie sind eines selbständigen Urteils nicht fähig. Geraten sie in schlechte Gesellschaft, so lassen sie sich manchmal zu Schwindeltaten, Unterschlagungen usw. verleiten, irren planlos umher. Diese Neigung zum Umherhüpfen zeigt sich bei ihnen oft schon in der Kindheit — es sind die „Ausreißer“. Auch neigen sie zum Hazardspiel. Ausblicken auf dauernde Besserung ist auch bei ihnen gering.

Die Gruppe der „Verschrobener“ und „Duerstöpfe“ steht zeitweilig im Gegensatz zur Meinung ihrer Umgebung. Sie widersprechen immer, nörgeln, kritisieren, sind ewig unzufrieden, die „geborene Opposition“. Nicht selten fühlen sie sich zurückgesetzt, wollen immer wieder die Welt verbessern, „Uebelstände bekämpfen“. Mit dem Strafgesetzbuch kommen sie selten in Konflikt, sind aber, im Grunde genommen, meist unglückliche Menschen, die sich selbst und anderen unnötig das Leben verbittern. Diese Charakterabnormität dauert meist das ganze Leben hindurch.

Unangenehme Mitbürger sind die „Streitsüchtigen“. Sie haben

eine äußere Ähnlichkeit mit den Querschnittanten,

sind aber nicht, wie diese, geisteskrank. Es sind anmaßende Menschen; immer und immer wieder wollen sie durchdauern und um jeden Preis recht behalten, und geraten so von einem Konflikt in den anderen mit Umgebung und Behörden. Es gibt dann Prozesse über Prozesse, die oft jahrzehntelange dauern, und für diese Menschen so eine Art Lebenszweck bilden. Sehr oft schaden sie sich dadurch, daß das Ziel bei objektiver Betrachtung einen derart erbitterten Kampf meist gar nicht wert ist. Nicht selten sind sie kleinlich, und vernachlässigen Wichtiges über Unwichtigem. „Penny wise, pound foolish.“ (Sie opfern die Mark, um den Pfennig zu sparen.) Ihre Ausblicke für die Zukunft sind manchmal nicht unglücklich. Vermittlung, Rureben, führt gelegentlich zur Beiruhigung dieser „geborenen Krackeler“.

Eine recht unympathische Gesellschaft sind die Lügner und Schwindler. Sie sind meist geistig regsame Menschen, gewandt, unpassionsfähig, schlafertig, nicht selten frühreif. Aber sie lügen, lügen instinktiv, aus „Liebe zur Kunst“, selbst dort, wo sie eigentlich gar keinen praktischen Zweck damit verfolgen, und glauben schließlich selbst ein bißchen an ihre eigenen Lügen. In diese Gruppe gehören die meisten Banauer, Betrüger und Hochstapler.

Sie sind um so gefährlicher, als sie oft gute Manieren haben,

und überhaupt nicht selten unterhaltende, gefällige, liebenswürdige, mit gesellschaftlichen Talenten begabte, elegante, „nette“ Leute sind. Oft wandern sie in das Gefängnis, besonders die Hochstapler und Metenschwindler, Kautionsnepper und Beiratschwindler. Diebstähle und Gewalttaten kommen bei ihnen seltener vor. Die Besserungsaussichten sind schlecht, Rückfälle sehr häufig.

Die Aergsten von allen sind die außerhalb der Gesellschaft sich Stellenden, mit „Moral insanity“ Befallenen. Das sind wirklich Entartete, die keine Pflichten erfüllen wollen und die Rechte der Mitmenschen nicht anerkennen, die geborenen Verbrecher, gewissen- und gemüßlos. Ihre Intelligenz geht nur selten über das Mittelmaß hinaus, erreicht es oft nicht einmal. Und sind sie hochstap, roh und grausam gegen Menschen und Tiere. Schon im Elternhause sind sie der Schrecken der Familie. Sie sind genugsüchtig; und jedes, auch das schlimmste Mittel zur Befriedigung ihrer Begierden, ist ihnen gut genug. Alle Arten von Verbrechen, auch die allerhöchsten, kommen bei ihnen vor. Diebstahl, Meineid, Einbruch, Erpressung,

Raubmord — vor nichts schrecken sie zurück. Sie stehen am niedrigsten auf der Stufenleiter der Menschheit. Rückfälle sind außerordentlich häufig, Ausblicke auf Besserung um so schlechter, je geringer ihre warnende Intelligenz ist. Einzig diese Intelligenz ist es auch, die manchen Gemüßlosen vor Verbrechen zurückhält, die er nur deshalb nicht begeht, weil er die Strafe fürchtet, nicht aber, weil er das Unrecht empfindet.

Wie man sieht, haben manche Gruppen miteinander gemeinsame Eigenschaften, und praktisch ist die exakte Einteilung eines Falles in eine dieser Kategorien nicht selten schwierig. Eine wirkliche Heilung ist oft überhaupt nicht, und selbst eine dauernde Besserung nur manchmal möglich. Vielleicht wird es der Wissenschaft einst gelingen, Mittel und Wege zu finden, um aus diesen anormalen Charakteren Vollmenschen zu machen. Dr. Karl Ander.

## Ueberschwemmungen in Italien.

Mehrere Personen ums Leben gekommen.

Aus Cremona melden die Blätter, daß infolge des andauernden starken Regens alle Flüsse der Umgebung Hochwasser führen und zum Teil schon über die Ufer getreten sind. Viele Felder stehen unter Wasser und eine Reihe von Häusern mußte geräumt werden. Auch aus Reggio (Calabrien) werden durch Gewitter hervorgerufene Ueberschwemmungen gemeldet. Die Flüsse erlitten große Verspätungen. In einer Gemeinde in der Nähe von Reggio sind mehrere Häuser infolge Erdstößen zusammengefallen, wobei zwei Menschen ums Leben kamen.

Während über dem ganzen Süden und Südosten Spaniens starker Regen niederregnet, herrscht im Norden und in der Mitte des Landes strenge Kälte, verbunden mit Schneefall.



## Die Rache an der Bezirksärztin.

Arzt und Arbeiter im Sowjetstaate. — Ein Sensationsprozess in Charkow.

In Charkow ist ein Prozess zu Ende gegangen, der die ukrainische Hauptstadt zehn Tage lang in Spannung gehalten hat. Auf der Anklagebank sah eine Arbeiterfrau, die nach dem Tode ihres vierjährigen Töchterchens die Ärztin, bei der das Kind in Behandlung war, durch einen Revolvererschuss niedergeschossen hatte. Die Berichterstatter der Sowjetpresse bezeichnen den Fall als ein psychologisches Rätsel. Es handelte sich um einen überlegten Mord, verübt von einer leidenschaftlichen, durch den Verlust ihres einzigen Kindes erschütterten Mutter, die sich vor der Tat mit Selbstmordabsichten getragen hatte. Das Motiv konnte nur Rache sein;

aber Rache wofür?

Nach anfänglich schwankenden Aussagen mußte die Frau schließlich vor Gericht zugeben, daß sie der ermordeten Ärztin weder unsachgemäße Behandlung, noch Mangel an ärztlicher Fürsorge vorwerfen könne.

Als ihr vom Gericht die ausdrückliche Frage nach dem „Warum“ ihrer Tat gestellt wurde, senkte die Angeklagte den Kopf und schwieg. . . . Das medizinische Gutachten erklärte die Kotschetowa, so heißt die Täterin, für geistig durchaus normal. Was war aber zu dieser an das Pathologische freisenden Mordtat zu sagen? Eine dunkle Sphäre eines Menschen, in dem Unwissenheit, gepaart mit gräßlicher Veranlagung, unheimliche, sich einer logischen Ueberprüfung entziehende Gedankenverfälschungen erzeugen hatten. Es wirkt in der Kotschetowa jener finstere Geist, der bei russischen Bauern während der Choleraepidemien die Ärzte töten ließ, die aus der fremden, unbegrifflichen und demnach feindlichen Stadt in die Dörfer kamen.

Das Sowjetgericht verurteilte die Kotschetowa zu fünf Jahren Gefängnis. Die Urteilsbegründung läßt den sozialen Hintergrund des Falles, nämlich die höchst unnormale Einstellung der Arbeiterklasse zum Arztstande, deutlich erkennen. In den Sowjetländern häufen sich in den letzten Jahren immer mehr die Klagen der Ärzte über das mißtrauische, feindselige Verhalten der Arbeiter; Drohungen und tätliche Angriffe seitens der Patienten werden seit Jahr und Tag aus vielen Krankenhäusern und Ambulatorien der Arbeiterbezirke gemeldet. Ein besonderes Kapitel bilden dabei die Versuche,

durch Gewalttätigkeiten ein Krankheitszeugnis für Urlaubszwecke

vom Arzt zu erpressen. Die Sowjetblätter berichten, daß gerade nach der Mordtat der Kotschetowa die Ausschreitungen gegen Bezirksärzte sich zusehends gemehrt hätten. Das Charkower Gericht hob denn auch hervor, daß die Tat der Verurteilten als ein „Schlag gegen einträchtige Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterschaft und der wertigsten Intelligenz, insbesondere dem Arztstande“, zu bewerten sei.

## Als einzige Bekleidung — eine Schlange.

Was die Budapest Polizei fürte.

Seit dem 1. Dezember tritt im Royal-Orpheum in Budapest als größte Attraktion des Dezember-Programms die Tänzerin Arimand Banu auf. Sie zeigt ihre Kunst in orientalischen Tänzen, als einziges Toilettenstück trägt sie eine lebende Schlange. Dieser „Schlager“ wurde aus Paris direkt nach Budapest importiert. Arimand Banu feierte Triumphe, bis das Fatum sie ereilte, da die Polizei der Direktion des Orpheums die strenge Weisung zugehen ließ,

faß. Die Straßen von Madrid nach dem Norden und Nordwesten Spaniens sind infolge der Schneemassen ungangbar.

## Der Fall aus Düsseldorf.

120 Stunden lang im Glasfarg.

120 Stunden im Sarge und vollständig zugestaut im Grabe zu verbringen, ist der Lebenserwerb To Khas. Der Mann mit dem orientalischen Namen ist zwar nicht aus dem Orient, sondern ein Biederer, wohlgenährter Rheinländer im geachteten Lebensalter. Er stammt aus Düsseldorf und hört auf den Namen Hubert. Für sein Experiment hat er die Sportarena in Stuttgart auserkoren, in die Dienstag des Abends nach Enttönung des Bretterbodens ein ganz tiefes Grab gegraben worden war. Nachdem To Khas in seinem Hotel eine Stunde vor der Grablegung noch eine kräftige Mahlzeit genommen hatte, erschien er gegen 20 1/2 Uhr in Begleitung zweier Stuttgarter Ärzte, die ihn zuvor untersucht und festgestellt hatten, daß er vollkommen frisch und gesund sei. Der Blutdruck betrug 180 und der Puls 128. Vor dem nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum durchstach er sich mit fünf langen Dornadeln Backen, Ohren und Hals, und so ausgestattet legte er sich dann in den Sarg, der mit dem Glasdeckel zugebittelt, dann verschraubt und mit einem 10 Meter langen Band abgebunden und dessen Enden versiegelt wurden.

Der Sarg wurde darauf ins Grab gesenkt, oben mit Brettern zugebittelt und dann mit Erde zugestaut. Auf Verlangen der Polizei mußte über dem Kopf ein Holzschacht angebracht werden, damit die Leute, die To Khas im Sarge für 50 Pfennig bewundern wollen, ihn auch Tag und Nacht sehen können. Am Sonnabend soll dann To Khas aus dem sich selbst suggerierten todesähnlichen Schlafe wieder seine Auferstehung feiern.

## Wohne in Stahl!

Die Not der Zeit zwingt zu den sonderbarsten Hilfsmitteln. Da massive Bauten aus den verschiedensten Gründen noch so teuer sind, daß ihre Herstellung für den Privatmann unwirtschaftlich ist, hat man zu Holzbauten gegriffen, die aber in Deutschland wenig Anklang gefunden haben. Nun versuchen es die Vereinigten Stahlwerke in Duisburg damit, Häuser aus Stahl zu bauen; die erste Siedlung, die wir hier im Wilde zeigen, ist bei Duisburg errichtet worden. Die kleinen Häuser haben einen farbenfrohen Anstrich erhalten und sind äußerlich von massiven Bauten kaum zu unterscheiden. Die Mietpreise sollen sich auf die Hälfte der sonstigen Neubauten belaufen — wenigstens eine Annäherung, denn wie es sich sonst in diesen Stahlhäusern wohnt, muß erst noch erprobt werden.

Fräulein Arimand Banu dürfe nicht auftreten, wenn sie nicht ein den Anforderungen des Anstandes und der Sittlichkeit entsprechendes Kostüm anlege.

Die Künstlerin weigert sich, dieser Aufforderung nachzukommen, und führt u. a. an, daß die Schlange durch ein Kostüm in Verwirrung käme. Sie ist eher entschlossen, ihr Engagement abzubrechen, und will dann die Direktion des Orpheum auf 5000 Dollar Schadenersatz verklagen.

# Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Umgestaltung deines Blattes.

Darum wird!

## Die Rettungstat des Vagnoftrüfflings.

Eine Petition der „Masalba“-Passagiere.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat der Schiffbruch der „Principessa Masalba“ Anlaß zu einem ungewöhnlichen Vorfall gegeben, dessen Held ein entflohenes Sträfling namens Courbier ist. Er war wegen Totschlags zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt und zur Verbüßung der Strafe nach Cayenne deportiert worden. Es gelang ihm jedoch, aus dem Vaano zu fliehen und sich als blinder Passagier an Bord des französischen Dampfers „Mafelle“ zu schleichen, der an der Rettung der Passagiere der „Masalba“ hervorragenden Anteil nahm. Während der tragischen Nacht betätigte sich Courbier mit dem Einjaß seines eigenen Lebens an dem Rettungswerk und rettete zahlreiche der Verunglückten. Dabei wurde aber seine Identität festgestellt, und der Flüchtling inhaft genommen.

Mit Rücksicht auf seine heldenmütige Betätigung wurde er in der folgenden Gerichtsverhandlung wegen Betruges an der Schiffsfahrts-Gesellschaft zu der geringen Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. Courbier befindet sich zur Zeit in Bordeaux und sieht seiner Ueberführung nach Cayenne zur Verbüßung des Strafrestes entgegen. Man glaubt indessen, daß eine zu seinen Gunsten von zahlreichen Passagieren unterzeichnete Petition seine Verurteilung durchsetzen wird.

Schrecklicher Tod eines Chemikers. In den Palmbäumen von Harburg-Wilhelmsburg starb der Chemiker Axel in einen Tank, in dem sich heißes Wasser befand. Er verbrühte sich am ganzen Körper und starb bald darauf an den schweren Verletzungen.

**Mitglieder und Freunde der D.S.N.F.!**  
**Kommt am 1. Feiertag zu unsrem traditionellen Weihnachtsfest!**  
 Ort: Saal des Sport- und Turnvereins, Sokolna 82

In jedem Falle eine genaue Nachforschung anstellen, ob die gemachten Angaben den Tatsachen entsprechen. (p)

**Ein polnisches Eingeständnis.** Die Wochenchrift „Gos Prawd“ schreibt in einem Artikel über die polnische Auswanderung, die Lage der polnischen Arbeiter in Frankreich sei in jeder Hinsicht beklagenswert. Polnische Schulen seien nicht vorhanden. Es werde nur polnischer Sprachunterricht, noch dazu in sehr beschränktem Umfange erteilt. Die von den Gruben- und Fabrikverwaltungen eingerichteten Schulen aber erblickten ihre Hauptaufgabe darin, die polnischen Kinder zu entnationalisieren. Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß das aus Polen auf französischen Boden verpflanzte polnische Element gezwungen wird, in einem unerträglichen Chaos zu leben und das gegen seinen Willen.

**Jahresprekermäßigungen für die Schuljugend.** Bekanntlich haben bisher auf den Eisenbahnen besondere Vergünstigungen für die Mittelschüler und Studententen bestanden. Diese Vergünstigungen betrafen jedoch nur die 3. Klasse. In der nächsten Zeit soll diese Angelegenheit eine Aenderung erfahren. Dahingehend, daß die Vergünstigungen auch die 2. Klasse betreffen. Sie sollen auch auf Schnellzüge ausgedehnt werden. (p)

**Weihnachtsfeier der Schule Nr. 93.** Heute, am 17. Dezember, um 7 Uhr abends, veranstaltet die Schuljugend der Volksschule Nr. 93 (Schulleiter Weh) im Saale des Kommissariats, Kosciuszko-Platz 21, eine Weihnachtsaufführung, verbunden mit Gesang, Dramationen, Tanz, Reigen u. a. m. Die deutsche Gesellschaft wird herzlich gebeten, dieses Fest recht kräftig zu unterstützen, da der Reinertrag für Anschaffung von verschiedenen physikalischen Gegenständen bestimmt ist. Eintrittskarten sind in der Kasse von 6 Uhr ab zu haben: 30 g 2,00, 1,50, 1,00 — Spröß, 50 G. — Streikloß. Während der Pause — Buffet. Das Spiel wird bei den Besuchern Freiheit und Frohsinn erwidern. Darum auf zu dem Fest!

**Teatr Popularny.** Dąbrowskastraße Nr. 18. Heute, 8,20 Uhr „Chłopi“. Morgen 2 Vorstellungen. Gegeben wird „Chłopi“.

**Teatr Popularny im Saale Geyer.** Heute und morgen „Gis-Gis“.

**Städtisches Theater.** Heute, 4 Uhr nachm., für die Jugend „Wyzwolenie“. Abends, 8,30 Uhr, „Peer Gynt“. Morgen, 4 Uhr nachmittags, „Kredowe kolo“.

**Kammertheater.** Heute und morgen, 9 Uhr abends, „Fura slomy“.

**Ein Lebensmüder Polizist.** Seit längerer Zeit versah im 10. Polizeikommissariat der 45 Jahre alte Polizist Franciszek Jaroslawicz den Dienst. Vor einiger Zeit erhielt er Erlaubnisurlaub und fuhr in ein Dorf. Gestern nun traf von dort die Nachricht ein, daß er sich in der Wachtstube des Bahnhofes in Benilin eine Kugel in den Kopf gejagt habe und sofort tot gewesen sei. Der Grund zur Tat ist nicht festgestellt. (p)

**Wenn Kinder ihre Aufsicht bleiben.** Der 3 Jahre alte Moische Bowman wurde allein in der Wohnung zurückgelassen. Er benutzte die Freiheit dazu, um einen auf dem Ofen stehenden Topf mit kochendem Wasser herunterzuziehen. Das Wasser ergoß sich über den ganzen Körper und verbrannte das Kind schwer. Am Auskommen des unglücklichen Kindes wird gearbeitet. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich in der Glumnastraße 46 wo die 2 Jahre alte Euro Waltman eine Flasche ergoß und den Inhalt leckte. Wie es sich gleich darauf herausstellte, hatte das Kind Tod getrunken. (p)

**Aus Liebesgram.** Vorpfstern abend gegen 10 Uhr durchrannte sich in der Pryncipalna 25 der dort wohnhafte 19 Jahre alte Zygmunt Chorzecki in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser den Hals. Ein Arzt der Arztpraxis überführte den Lebensmüden nach der nächsten Heilanstalt. Wie die Hausärztin wohnort ausfragte, war der Grund zu diesem Schritt Lieb stummer. (p)

# Unser Weihnachts-Preisrätsel.

Zur Verlosung gelangen 30 wertvolle Preise.

Aus den Silben:

a — a — aar — al — am — as — ba — ber — big — brei — chauf — chen — chi — di — die — dra — e — erbs — fels — fen — feur — gau — gau — ge — gel — gen — her — hut — in — ips — ka — karp — ko — kus — la — laus — le — le — le — leim — li — lüt — ma — ma — me — mer — mo — nat — ne — ni — o — o — o — ran — ren — ri — ri — rich — ro — ru — si — sten — strich — süd — syn — te — teich — ter — tros — ul — vo — vie — wich — wol — zow —

sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Stormischen Gedichtes ergeben. (Sch am Anfang und Ende ist ein Buchstabe mit Ausnahme der Endbuchstaben von Nr. 18 und 27.)

1. Mittel zum Bozelsang, 2. Passionspielort, 3. Weihnachtsheld, 4. Gpfel des Siebenbürgers, 5. Bestandteil des Weihnachtskuchens, 6. Kanton, 7. Männername, 8. rechtskundiger Vertreter eines Handels-

unternehmens, 9 Teil eines Erdteils, 10. deutsche Schriftstellerin, 11 Frucht, 12 Köpfe, 13. Strafmateriale, 14. Sevogel, 15 Führer in den Freiheitskriegen, 16 Teil des Hufes, 17. Hülsenfruchtgericht, 18. Gewässer für Fischzucht, 19. Himmelsrichtung, 20. Trippkrankheit, 21. Speisewürze, 22. Bildungsanstalt, 23. Staat in N. 9, 24. Bekleidungsstück, 25. Prophet, 26 führt Nr. 3 stets bei sich, 27. Stadt in England, 28. Lenker eines modernen Gefährts.

Für die richtige Lösung unseres Weihnachtsrätsels sind 30 wertvolle Preise ausgesetzt worden, u. a.: Bücher, Weihnachtskuchen, Schinkenwürste, Schokolade und Kinoskarten. Die Lösungen sind spätestens bis Mittwoch, den 21. Dezember, 6 Uhr abends, in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, einzusenden.

Die Auflösung sowie die Bekanntgabe der glücklichen Gewinner erfolgt in der Donnerstagsnummer vom 22. Dezember.

Jede Leserin, jeder Leser versuche sein Glück! Die Chancen sind gleich. Darum auf zum täglichen Rätsel!

**Opfer der Arbeit.** Gesternwar auf dem Güterbahnhof in Karolew der Arbeiter Stanislaw Jockowski mit dem Beladen von Waren beschäftigt. Dabei beobachtete er nicht, daß sich der Laderampe ein Güterwagen näherte. Die Folge war, daß er zwischen Wagen und Rampe gequetscht und ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Zu dem Unglücklichen wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der ihn nach dem Poljanstischen Krankenhaus überführte. — In der Fabrikerei von Nettel in der Koprznika 56 zog sich vorgekern der in der Komorka 99 wohnhafte Arbeiter Projner durch eigene Unvorsichtigkeit schwere Wunden an Gesicht und Körper zu. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:** M. Epstein, Petrikauer 225, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Kolenblum, Cegielniana 12, Gorfins Erben, Wschodnia 54, J. Kropowicki, Komomijka 15

**Die gestrigen Marktpreise.** Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 3,10 — 4,60, Landbutter 5,50 — 6,50, Quark Käse 1,00 — 1,30, Käse 1,40 — 1,60, Milch 40 — 45 Gr., Sahne 2,00 — 2,30, ein Kilo Kartoffeln 15 — 18 Gr., Möhrchen 20 — 25, Zwiebeln 45 — 50, Rüben 25 — 30 Gr., 1 Henne 3,00 — 5,00, Ente 4,50 — 10,00, Gans 10 — 16,00.

## Verlosung • Veranstaltungen.

**Verein der Freidenker. Deutsche Sektion.** Am Sonntag, den 18. d. M., um 10 Uhr früh, findet im Lokale Gbansta 87 eine Diskussion statt. Sprechen wird Theo Schulz über „Die Unwahrheit in der Bibel.“

**Vom Turnverein „Kraft“.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Turnverein „Kraft“ am Sonnabend einen Preis-Etat und Preverence-Abend für seine Mitglieder und Freunde dieser Spiele. Es sind, je nach der Teilnehmerzahl, gute Preise vorgesehen. Auch verspricht die Küche seinen Gästen Gutes zu liefern und so müßte diese Veranstaltung sich eines starken Zuspruches erfreuen.

## Aus dem Reiche.

**c. Alexandrow.** Erhält die Stadtendlicht einleistungsfähiges Elektrizitätswerk? In der letzten Sitzung beschloß die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes den Ausbau dieses für die Entwicklung der Stadt so wichtigen Unternehmens. Es soll entweder eine 400 P.S. Dampfmaschine oder ein Turbogenerator angekauft werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird, da sich eine günstige Gelegenheit bietet, erstere angeschafft. Die Firma J. pp Lodz will zu annehmbaren Bedingungen die Werke an unsre Stadt verkaufen. Falls genannte Transaktion zustande käme, bräunte das städtische Erbhäube nur vergrößert zu werden und in absehbarer Zeit könnte die Verleferung der Stadt mit Licht und — was für die städtische Kleinindustrie von größter Bedeutung wäre — auch mit Kraft aufgenommen werden. Hoffentlich tauchen nicht wieder irgendwelche Hindernisse auf, die den so notwendigen Ausbau der elektrischen Kraftanlage vereiteln könnten.

— c. Wichtige Beschlüsse der deutschen Lehrerschaft. Unsere Stadt besitzt zwei Volksschulbeater. Diese bringen oft Filme, zu welchen Kinder

keinen Zutritt haben dürfen. Da aber keine Kontrolle bestand, konnten Jugendliche ungehindert zu allen Vorstellungen Eintritt erhalten. Daher sagten die Lehrer der deutschen Volksschule den Beschluß, an die Direktionen der beiden Kinos mit der Forderung heranzutreten, daß diese zu der erstmaligen Vorführung eines Filmes auch einen Vertreter der Lehrerschaft hinzuzuziehen möchten. Der anwesende Lehrer soll dann darüber zu entscheiden haben, ob der Film auch für Schulkinder freigegeben werden kann. Hoffentlich sind die Kinosleiter verständig genug, auf diesen Vorschlag einzugehen. Die Eltern aber müßten mehr Voricht über und ihren Kindern nur dann den Besuch eines Kinos gestatten, wenn der Film nicht schädlich auf das kindliche Gemüt einwirken kann. Weiterhin wurde beschlossen, im Januar ein großes Schulfest zu veranstalten. Der Reingewinn soll zur Anschaffung neuer Bücher für die Schulbibliothek verwendet werden.

**Babianice.** Das hiesige Deutsche Gymnasium veranstaltet heute, den 17. Dezember 1923, um 6 Uhr nachmittags, im Saale des „Babianer Turnvereins“ eine Weihnachtsaufführung. In Szene geht das Weihnachtsmärchen „Prinzek Tausendböden“. In Hinblick auf die große Arbeit, die bei der Einkudierung des Stückes geleistet wurde, verspricht die Vorführung etwas wirklich Vollkommenes zu werden. Zu beklagen ist es, daß das Deutsche Gymnasium die ja schon zur Tradition gewordene Weihnachtsfeier auch in diesem Jahr nicht unterlassen hat. Die Weihnachtsaufführung hätte bis dahin gewissermaßen die Einleitung zur Weihnachtsfeierung. Die deutsche Gesellschaft dürfte es daher nicht unterlassen, vollständig zu erscheinen.

**Perzycze. Wohnhausbrand.** In der Nacht zu Freitag entstand in Perzycze in dem Hause der Maria Greiner, Siemkiewicza 9, ein Feuer. Da das Feuer sich in dem Holzhaule sehr schnell ausbreitete, waren die Einwohner gezwungen, nur noch ärmlich mit Wäsche bekleidet, ins Freie zu fliehen. Am Brandort traf die örtliche Feuerwehr ein, die eine energische Rettungsaktion aufnahm, doch gelang es ihr nicht, das Haus zu retten, das vollkommen niederbrannte. Acht Familien sind dadurch obdachlos geworden. (p)

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

**Diskussionsabend in Lodz-Nord.** Heute, Sonnabend, den 17. d. M., pünktlich 7 Uhr abends, findet der erste Diskussionsabend der Ortsgruppe Lodz-Nord statt. Gen. Ein. K. Hunker wird über das Thema: „Völkerbund oder Staatenbund“ sprechen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

**Ortsgruppe Choyn.** Gründung eines Gesangschores. Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, findet im Lokale, Dolna 2, eine Versammlung langjähriger deutscher Werkhätiger aus Choyn statt, in der über die Gründung eines Gesangschores beraten werden soll.

**Warschauer Börse.**

Dollars		8.88			
18. Dez.	15. Dez.	16. Dez.	15. Dez.		
Belgien	—	121 77	Bras	26 41	26 4 5
Holland	360 49	360 50	Paris	172 15	172 1 1
London	48 42	48 42	Stallen	48 38	48 4 1
Newyork	8.90	8.90	Wien	125.76	12.75
Börse	85 10	85 11			

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Jerde. Herausgeber: L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

**Lodzger Turnverein „Kraft“.**  
 Am Sonnabend, den 17. d. M., ab 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Heime an der Glumnastraße Nr. 17 einen  
**Preis-Etat und Preverence-Abend**  
 verbunden mit Musikdramen, woru wir unsere Mitglieder und Freunde unseres Vereins einladen.  
**Die Verwaltung.**

**Achtung!**  
**Konditorei M. Frankus**  
 Andrzeja-Strasse 34  
 Telephon 65-34.  
 empfiehlt zu den Feiertagen den durch seine Güte bekannten Pfefferkuchen, Ruckeln Zuckern und Christbaumkuchen. — Zugänglich: 1498  
 Preise.

**Tafel- und Back-Butter**  
 sowie  
**Bienenhonig**  
 empfängt die Kolonialwarenhandlung  
**Aldolf Lipiski, Glumnastr. 54, Tel. ph. 18 55.**  
 reinen, garantiert, h. u. l. ä. f. itig, von bester Qualität, diesjährig, verleiht zu Realpreisen v. Nachnahme ein 4l. Porto u. Frischdose 2 kg 3l. 10 40, 1 kg 3l. 14 80 10 kg 3l. 27.-, 20 kg 3l. 50.-, Arnold Kleiner, Podwooczyńska, ul. Mickiewicza 72. (Ma.op.) 523

